

Willauer Merkur.

No. 5

Mittwoch, den 16. Januar

1907.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitpiegel“) für Hiesige 1,10 Mark (frei ins Haus 1,30 Mark), für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Nachnahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Carpuszeit.

Gartenarbeit im Januar.

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Wir sind somit schon zu den Arbeiten gekommen, die in den Obstgarten gehören. Beim Durchgehen desselben bemerken wir doch noch manches, was zu tun ist. Da steht hier und da ein alter Baum, das sind nur Brutstätten für die Schädlinge, die uns doch so sehr viel zu schaffen machen. Also lassen wir ihn auswerfen, zerkleinern und zu Brennholz verwenden. Billig ist gewöhnlich solches Holz nicht, d. h. da nicht, wo die Arbeitslöhne zu hoch sind. Da will ich daran erinnern, daß der englische Staatsminister Gladstone selbst in seinem Parke Bäume fällte, um sich eine gesunde Bewegung zu verschaffen. Daß das seine gute Wirkung nicht verfehlt hat, werden diejenigen beurteilen können, welche es wissen wie alt dieser berühmte Staatsmann geworden ist. Das dürfte ihm wohl mancher Stubenhocker nachmachen.

Ob auch der Winter seine kunstvollsten Eisblumen an das Fenster malt, das bunte Blühen der Zwiebelgewächse am Wohnzimmerfenster ist uns doch lieber. Das sind jetzt unsere liebsten Blumen. Wer Blumenzwiebel aller Art in Töpfe gepflanzt oder auf Gläser gestellt hat, der hat jetzt den wonnigsten Frühlingsflor. Es ist nur zu verwundern, daß man so wenig Abwechslung in diesem Blumenflor sieht. Tulpen und Hyazinthen sind immer vorherrschend, dann

wohl auch die duftigen chinesischen Primeln. So leicht sind doch der Crocus, die herrlichen Maiglöckchen, der Schneeglöckchen (Chionodoxa) zu treiben. Aber viele Blütensträucher des Gartens lassen sich auch zum Winterblumenschmuck verwenden. Da sind Deutzien und Spiräen, die goldene Gerania und der poetische Flieder. Von den Maiglöckchen muß ich noch einiges sagen. Die Keime, aus dem Walde geholt, eignen sich zur Zimmerzucht nicht. Da müssen sich die Blumenfreunde schon an die Gärtnereien und Züchter wenden. Aber die Treiberei, oder überhaupt die Kultur der Maiglöckchen zur Blütenentfaltung, ist an keine Zeit gebunden, diese köstlichen Blumen sind auch zu jeder Zeit blühend in den Blumengeschäften zu haben. Die Keime liegen nämlich in Eis und schlafen ihren Winterschlaf, ob es auch hoher Sommer ist. Wenn sie dann herausgenommen und eingepflanzt werden, so täuschen sie sich den Frühling vor und blühen und duften zu ihres Pflegers Herzgenossen. —

Die Kälte draußen macht dem Blumenfreunden, wenn sie gar scharf auftritt, viel zu schaffen. Man veräume es nur nicht, die Töpfe abends vom Fenster weg in das Zimmer zu stellen. Aber auch die Ofenwärme tut den Pflanzen nicht gut, darum sollte man fleißig für Erfrischung und Befeuchtung der trockenen Luft. Diese Winter-Stubenluft befördert die Vermehrung des Ungeziefers an den Pflanzen, man sei daher immer hinter diesem her und gehe

ihm mit Bürste Zerdrücken, Absuchen und sonstigen Mitteln fleißig zu Leibe.

Der Kaiser an die deutschen Arbeiter.

Unser Kaiser hat im Dezember 1902 an eine Abordnung von Arbeitern in Breslau die folgende beherzigenswerte Mahnung gerichtet:

Jahrelang habt ihr und eure deutschen Brüder euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahnsinn erhalten lassen, daß, wenn ihr nicht dieser Partei angehört oder euch zu ihr bekennt, ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren euch aufzuheben versucht gegen eure Arbeitgeber, die anderen Stände, gegen Thron und Altar und euch zugleich auf das rückwärtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung eures Wohles, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreunung feiger Verleumdungen, denen nichts heiliger geblieben, und die sich schließlich am Heftigen vergriffen, was wir schließlich besitzen: an der deutschen Mannesehre! Mit solchen Menschen könnt und dürft ihr nichts mehr zu tun haben und nicht mehr von ihnen euch leiten lassen."

Der schwarze Reiter. Erzählung aus Indien von S. Müller.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Und noch mehr Spaß machte ihm die Verblüffung, diese deutlich verrieten, wenn sie entdeckten, daß dem gefürchteten König der Dschungeln ein Kind folgte, das hin und wieder den Arm um seinen Hals legte und ihm das Fell traute. Ein solches Kind war in ihren Augen heilig, beschützt von der Gottheit und als Joseph, der seine Macht über seinem Begleiter zeigen wollte, stehen blieb und ihnen winkte, daß sie ruhig die Bäume verlassen und zu ihm hin kommen könnten, faszinierten manche von ihnen ein Herz und stiegen herab, um sich ihm ehrfürchtig und mit gekreuzten Armen zu nähern und seine Gnade anzurufen. Joseph machte sich in kurzer Weise den Aberglauben der Eingeborenen zu nütze, indem er ihnen auferlegte, drei weiße Männer zu beschützen, die auf dem Wege nach Barada kommen würden, falls sie angegriffen oder überfallen werden sollten. Täten sie das nicht, würde er mit seinem Tiger zurückkommen und dann blieb nicht einer von ihnen am Leben. Das versprachen die Hindus bei Wischnu dem höchsten Gotte schwörend und Joseph setzte seinen Weg

wieder fort, um schließlich früh am folgenden Morgen Barada zu erreichen. Sena lief voraus, sprengte das Gartentor und setzte in mächtigen Sprüngen die Treppe hinauf, die bis zu Cecile's Schlafzimmern führte. Ein Kraken an ihrer Tür ließ sie aus dem Schlafe aufwachen und einen Augenblick danach stand er drinnen bei ihr, sie mit seinen etwas gewalttätigen Ausdrücken der Freude überwältigend. Cecile begriff, daß Sena nicht allein gekommen war und bald entdeckte sie auch Joseph, der auf einer Bank unten vor ihrem Fenster Platz genommen hatte. Sie winkte ihn zu sich hinauf und er erzählte nun alles von dem Ueberfall auf Francois Petit und dem darauffolgenden furchterlichen Kampfe. Dann teilte er ihr mit, daß der Kommandant, der echte Vicomte de Savigny und der Bootsmann unterwegs seien und gegen Abend in Barada eintreffen würden.

„Gut, gut!“ rief sie. Wir müssen dafür sorgen, daß sie unter Dach kommen. Geh in das Hotel de France und bestelle Zimmer für sie! Heute Abend gehst Du ihnen dann entgegen, um ihnen den Weg zu zeigen. Hierher dürfen sie noch nicht kommen — übermorgen soll unsre Hochzeit gefeiert werden und erst dann sollen sie hervortreten! Und hier, mein klinker Zunge,

fügte sie hinzu und reichte ihm eine mit blinkenden Goldstücken gefüllte Börse, „die ist für Dich! Wenn alles überstanden ist, werde ich weiter für Dich sorgen.“

Joseph hatte noch nie Geld besessen, er stand daher da wie vom Himmel gefallen, als er den kleinen Schatz in der Hand hielt. „Goldstücke!“ jubelte er. „Ich bin reich — schrecklich reich! Ich kann alles kaufen!“

Und ohne näheren Bescheid abzuwarten stürmte er aus der Tür, um für seine vornehmen Sahib's Zimmer in dem feinsten Hotel der Stadt zu bestellen.

12. Kapitel.

Noch nie hatte eine solch hastende Geschäftigkeit in Herrn de Martaux palastähnlicher Villa geherrscht, wie an diesem Tag. Wohin man auch die Augen wandte, war ein Heer von Dienern in fieberhafter Tätigkeit und eine Menge Handwerker war damit beschäftigt, eine Ehrenpforte zu errichten durch die der Hochzeitszug auf dem Wege nach und von der Kirche ziehen sollte. Im Garten stellten Feuerwerker ihre Apparate auf, die Sterne, Sonnen und Feuerkugeln zum Himmel senden sollten, wenn die Nacht kam und Hindumädchen bekleideten die Mauern der Villa mit prachtvollen Guirlanden, die einen bunten, farbenprächtigen